Bildungsprozesse (S. 265), in der Bildung als Subjektivierung durch die Transformation von Lebensorientierung verstanden wird und diese Subjektivierung durch das Wechselverhältnis von Selbst und Welt sowie spontane und nicht spontane Bildungsprozesse zustande kommt. Dabei zeigt sich, dass Bildungsprozesse von einer Vorgeschichte (0) ausgehen, woran sich dann die Phase des ersten spontanen Handelns anschließt (1), welcher die Phase der unspezifischen Reflexion (2), die Phase des Erkundens und Lernens (3), die Phase der ersten gesellschaftlichen Bewährung (4), die Phase des zweiten spontanen Handelns (5), die Phase zweiter gesellschaftlicher Bewährung (6) auf die eine biographische Selbstreflexion (7) folgt. Mit diesen Phasen hat Nohl aus der Empirie eine Typologie gewonnen, die ihrerseits nun für die weitere Forschung fruchtbar gemacht werden kann.

Der Band ist in den empirischen Stellen anschaulich und zeigt auf spezifische Weise die Art der qualitativen Arbeit, während die theoretischen Zugriffe schon aufgrund der Komplexität des Gegenstands – Nohl betrachtet nichts weniger als den gesamten Bildungsprozess - recht vielschichtig werden. Trotzdem ist die Auswertung der theoretischen Grundlagen von Dewey, Mead und Mannheim ausgesprochen aufschlussreich und weiterführend, so dass der Band, der seinerseits durch die Allgemeine Pädagogik inspiriert ist, für die Erwachsenenbildung bereichernd ist. Für den erwachsenbildnerischen Diskurs nutzt Nohl die Anschlüsse an Heide von Felden, Barz/Tippelt, Alheit/Dausien und Schäffer. Weitere Arbeiten aus der Biografieforschung wie die von Hartz (2004), Egloff (1997) und Herzberg (2004) könnten spannende Anschlüsse an andere Theoriesysteme herstellen. Auch sollte der in der Erwachsenenbildung verbreitete Lernbegriff auf Anschlussfähigkeit zu Nohls Auslegung des Bildungsbegriff geprüft werden: Hier ist m. E. eine Ausdünnung des Lernbegriffs eingetreten, die dem Diskurs der Erwachsenenbildung nicht entspricht. Insgesamt ist dem äußerst hochwertigen Band eine intensive Rezeption und Diskussion in den verschiedenen erziehungswissenschaftlichen Subdisziplinen zu wünschen.

Anke Grotlüschen

## Nuissl, Ekkehard (Hrsg.) Vom Lernen zum Lehren

Lern- und Lehrforschung für die Weiterbildung

(W. Bertelsmann Verlag) Bielefeld 2006, 240 Seiten, 49,90 Euro, ISBN 3-763-91930-9

Der Titel der vorliegenden Veröffentlichung ist doppeldeutig und trägt irritierende Züge. Als Aufforderung verstanden suggeriert er, dass die Erwachsenenbildung bereits beim Lernen angekommen sei und sich nun wieder dem Lehrprozess zuzuwenden hätte. Dies wird vielfach bestritten: Der Lernerstandpunkt müsste vielmehr von der Erwachsenenbildung und ihrer Wissenschaft, erst eingenommen werden, weil sie überwiegend vom Lehrerstandpunkt aus denken würde. Als Beschreibung verstanden setzt der Titel eine Differenz zwischen Lernen und Lehren und nimmt Lernprozesse zum Ausgangspunkt für die Begründung und Ausgestaltung von Lehrhandlungen. Beide Lesarten finden sich hier wieder. Die Botschaft lautet "Lehre und Lehren bleiben - gerade in ihrem Zusammenhang mit Lernen – wichtig." (Nuissl S. 5)

Der Reader ist das Ergebnis zweier Arbeitsgruppen, die vom DIE im Jahre 2004 für den Zeitraum eines knappen Jahres beauftragt wurden, den Kenntnisstand zum Lernen und zum Lehren in verschiedenen Disziplinen und Fachdidaktiken festzustellen und zu diskutieren. Ausgangspunkt für dieses Projekt war das "Forschungsmemorandum für die Erwachsenen- und Weiterbildung", das im Jahr 2000 von der Sektion Erwachsenenbildung der DGfE in Auftrag gegeben wurde. Die Felder "Lernen" und "Lehren/professionelles Handeln" bilden dort zwei von fünf Forschungsfeldern. Entsprechend dieser Vorgeschichte ist der Reader aufgebaut. Im ersten Teil finden sich Beiträge zum Lernen, die abschließend perspektivisch verglichen und hinsichtlich Forschungsdesiderata reflektiert werden. Der zweite Teil zum Lehren ist entsprechend aufgebaut. Eine Gesamtbilanz zieht am Ende des Readers Ekkehard Nuissl, der die verschiedenen disziplinären Beiträge auf ihre Relevanz für erwachsenenpädagogische Fragestellungen hin bilanziert.

Im ersten Teil bieten einführend J. Schrader und F. Berzbach eine Kurzfassung ihrer Expertise für das DIE zur "Empirischen Lernforschung in der Erwachsenenbildung/Weiterbildung" an. Nach

REPORT (30) 3/2007 91

diesem sehr aufschlussreichen empirischen Überblick bietet der Beitrag von K. Illeris einen differenzierten Systematisierungsversuch verschiedener Lerntheorien an. H. Siebert reflektiert subiektive Lerntheorien Erwachsener und H. Scheich wirft in seinem Beitrag einen hirnbiologischen Blick auf Lernen und Gedächtnis. Der Beitrag von E. Stern bietet abschließend einen Überblick über aktuelle Befunde der kognitionspsychologischen Forschung. Die schwierige Aufgabe, diese Vielfalt an Ansätzen ergebnisorientiert zu systematisieren und perspektivisch nach vorn zu denken, übernehmen A. Venth und D. Gnahs. Dies gelingt nur bedingt, weil beide Autoren die Vielfalt in den Ansätzen widerspiegeln. So plädiert D. Gnahs beispielsweise für eine quantifizierende Weiterbildungsforschung, die auf Instrumenten der Lernleistungs- und Kompetenzmessung aufbaut.

In den zweiten Teil zum "Lehren" führen H. Mandl und B. Kopp ein. Aus ihrer kognitionstheoretischen Sicht gilt es für Lehrende zu verstehen, wie Lernen funktioniert, um darauf aufbauend Lehrarrangements zwischen Instruktion und Konstruktion zu entwerfen. Diesem Beitrag schließen sich eine Reihe fachdidaktischer Beiträge zu wichtigen Angebotsfeldern der Erwachsenenbildung an: Für die naturwissenschaftliche Weiterbildung fordert H. Fischler Standards zur Lehrerkompetenz und Lehrerbildung, J. Quetz bietet einen Überblick zu Spracherwerbstheorien und zeichnet das heterogene Bild aktueller Lehrkonzeptionen nach, U. Rockmann beschreibt für die Bereiche Rehabilitation und Sport Konzepte motorischen Lernens, P. Maset schlägt eine stärkere wechselseitige Bezugnahme zwischen kunstpädagogischem Diskurs und Lehr-, Lernforschung vor, für den Bereich der politischen Bildung verweist K. Körber auf Wissensvermittlung als zentrale Aufgabe und W. Wittwer beschreibt für die berufliche Weiterbildung ein stärkeres Zusammenwachsen von Arbeits- und Lernorten Das Resümee zu diesem Teil übernimmt S. Kraft mit ihrem ambitionierten Beitrag "Die Lehre lebt". Unter Bezugnahme auf die gesellschaftliche Gestaltungsaufgabe der Erwachsenenbildung begründet sie ihre Forderung nach fundiertem erwachsenenpädagogischen Fachwissen und praktischer Handlungskompetenz für Lehrende.

In seiner Gesamtbilanz charakterisiert E. Nuissl Lernen als subjektiv-biographischen Prozess der in dieser Hinsicht wissenschaftlich noch unzureichend reflektiert wird. Auch der soziale Kontextbezug fehle bei der pädagogischen Psychologie und den Neurowissenschaften. Nuissl greift auch den Aspekt des Lernwiderstands auf und kommt zu dem Schluss, dass bislang forschungsseitig die Integration der inhaltlichen Seite des Lernens fehlt. Abschließend wendet sich Nuissl gegen die bildungspolitische Unterschlagung der "Lehrseite" die auch in Folge der konstruktivistischen Diskussion nahe gelegt wurde. Die Aufgabe des Lehrenden sieht er darin, "die Erwachsenen in ihrem Lernen zu unterstützen, sie zu motivieren und teilweise auch zu führen" (S. 229).

Der Reader bietet insgesamt einen materialreichen Überblick zum Forschungsstand hinsichtlich Lehren und Lernen in der Erwachsenenbildung, den Fachdidaktiken und den unmittelbar benachbarten Disziplinen. Damit wird der Reader zu einer wichtigen Grundlage für den weiteren Forschungsdiskurs unserer Disziplin. Auffallend ist allerdings der kaum erkennbare gesellschaftliche Bezug in den Reflexionen zu den Themen Lehren und Lernen. Problematisierungen hinsichtlich des Eigensinns der Lernenden, unterschiedlicher Interessen der Lernenden und Lehrenden oder der Identitätsrelevanz von Lernprozessen finden sich in den dokumentierten Diskursen nur vereinzelt wieder. Im Vordergrund stehen bis auf einige Ausnahmen kognitionstheoretische Zugänge. Die in verschiedenen Beiträgen wiederholt vorgetragenen Forderungen nach Instruktion und Kompetenzstandards erwecken den Eindruck als wäre dies der einzig mögliche Forschungszugang. Hilfreich wären zumindest Verweise auf erwachsenenbildnerische Diskurse, die eine gesellschaftskritische Reflexion der Bildungsgegenstände und der Bildungsprozesse als Aufgabe des Lehrens sehen. Damit wäre der Diskurs zum Lehren und Lernen auch in eine historische Perspektive gestellt und noch stärker an erwachsenenbildnerische Diskurse angekoppelt. Auffällig ist auch, dass ein pädagogisches Lehr- und Lernforschungsprogramm im Umfeld der Holzkamp'schen Lerntheorie, das sich vor allem die Erforschung der Gesellschaftlichkeit des Lernens auf die Agenda geschrieben hat, ausgeblendet bleibt (mit Ausnahme des Bei-

92 REPORT (30) 3/2007

trags von Schrader/Berzbach). Wünschenswert wäre auch eine stärkere interdisziplinäre Verknüpfung der Beiträge untereinander gewesen. Wer aber die Schwierigkeiten interdisziplinärer Diskurse kennt und den kurzen Zeitraum in Rechnung stellt, der den beiden Arbeitsgruppen zur Verfügung stand, kann nachvollziehen, dass der erreichte Stand an wechselseitigem Bezug bereits beachtlich ist.

Fazit: ein Reader, der für alle an Forschung Interessierte lesens- und empfehlenswert ist. An einem Punkt holt die Gesellschaftlichkeit des Lernens allerdings alle Beteiligten wieder ein: Der Verkaufspreis von knapp 50 Euro dürfte sich im Einzelfall lernbehindernd auswirken.

Joachim Ludwig

## Erhard Schlutz Bildungsdienstleistungen und Angebotsentwicklung

(Studienreihe Bildungs- und Wissenschaftsmanagement, Bd. 4)

(Waxmann Verlag) Münster u. a. 2006, 148 Seiten, 24,90 Euro, ISBN 3-830-91646-9

Die Veröffentlichung ist in einer Studienreihe für den Master-Studiengang "Bildungs- und Wissenschaftsmanagement" der Oldenburger Universität erschienen und als Studientext angelegt. Er umfasst 150 Seiten und ist in vier Kapitel unterteilt. Die Kapitel sind überschrieben: "Was sind Dienstleistungen?", "Ist Weiterbildung eine Dienstleistung?", "Was ist Bedarfserschließung, welche Ansätze gibt es?", "Wie werden Angebote entwickelt? Innovationen und veränderte Dienstleistungen". Der Text hat ein informatives Stichwortverzeichnis und verweist abschließend nach jedem Kapitel auf vertiefende oder speziell ergänzende Literatur. Der gesamte Text ist professionell als Studientext angelegt, leistet dies aber nicht über ein Konzept von Sollsetzungen und Deduktionen, sondern durch reflexive Einstiege, Bearbeitung der Inhalte und Ausdifferenzierungen. Es wird sehr hilfreich mit einer begründeten Begrifflichkeit gearbeitet, die – wie es sich für einen Lehrtext gehört – fixiert wird durch hervorgehobene Definitionen. Angereichert ist der Text mit sehr kenntnisreichen Beispielen. Dem Entstehen von Bedarfen und Bedürfnissen bei Individuen, Verbänden und Unternehmen, den unterschiedlichen Strategien zur Bedarfsermittlung und Bedarfsweckung vor dem Hintergrund angebots- und nachfrageorientierter Strategien wird kritisch nachgegangen. Im Prozess des Lesens lassen sich bereits – bezogen auf das eigene Tun – Alternativen durchdenken. Dem Professionellen werden alternative Szenarien vorgeführt. Jeweils werden andere Wege, ob man Individuen oder Untenehmen anspricht, notwendig sein, wichtig ist dabei, dass Schlutz auch an Beispielen exemplifiziert, dass es für die Zukunft nicht um die Realisierung von Einseitigkeiten geht. Letztlich führt Schlutz mit seinem Text vor, wie sich programmplanerisches Handeln zur Gewinnung von Angeboten professionell reflexiv vollzieht. Wir haben es hierbei mit einer reflexiven Anleitung zum Handeln zu tun. Für die Angebotsentwicklung wird auf verschiedene didaktische Planungsmuster eingegangen, die theoretisch eingebettet werden. Dabei sieht der Autor besonders aktuelle Innovationsanforderungen vor dem Anspruch der Ausdifferenzierung und erweiterten Vielfalt didaktischer Arrangements, weniger argumentiert er bildungspolitisch abgeleitet für neue Wenden. Für theoretisch weiterführende Überlegungen im Kontext von Institutionenund Programmforschung ergeben sich hier Anschlusspunkte. Was die didaktische Ebene betrifft, findet eine Ausdifferenzierung und ein erweitertes Verständnis von Beratung, eine Neugewichtung des Lernens mit neuen Medien und Vernetzungen etc. statt, um Innovationen zu platzieren, die neu zwischen Kontinuität und Veränderung einzuordnen sind.

Dadurch ist der Text nicht nur für Studierende, sondern gerade auch für Praktiker/innen interessant, die sich mit neuen Ausdifferenzierungen in der Angebotsplanung oder der Umgestaltung ihres Programms und mit neuen Kund/inn/en und Teilnehmergruppen vertraut zu machen haben.

Wiltrud Gieseke

## Siebert, Horst

## **Lernmotivation und Bildungsbeteiligung**

Studientexte für Erwachsenenbildung (W. Bertelsmann Verlag) Bielefeld 2006, 164 Seiten, 19,90 Euro, ISBN 3-763-91931-7

Die Substantive des Buchtitels gelten als Grundbegriffe der modernen Erwachsenenpädagogik. In Abhängigkeit von den jeweiligen

REPORT (30) 3/2007